

Vogelfang im Salzkammergut

Das Salzkammergut ist bekannt für seine reiche unverwechselbare Tradition im Bereich der Volkskultur. Man denke nur an die lebendige Tracht (Ursprung des “Dirndls“ und Beibehaltung der Lederhose), an die spezifischen Ausformungen der Volksmusik, insbesondere an das Paschen (rhythmisches Klatschen), an die Seitelpfeifer (flauto traverso), die Geigenmusik und das Jodeln. Im Salzkammergut findet man eine Reihe von einzigartigen Bräuchen, die als Kennmarken der Region gelten: die Trommelweiber und den Flinerlfasching in Aussee, den Ebenseer Fetzenfasching, das Glöcklerlaufen am 5. Jänner, die einzigartigen Hauskrippen, die SeeprozeSSIONen auf dem Traun- und Hallstättersee zu Fronleichnam. Im Salzkammergut wird auch noch die jahrhundertealte Schützentradition mit ihren bemalten Schützenscheiben, den bunten Bestfahnen, dem hanswurstartigen Zieler und der alten Schützenmusik ausgeübt. Ganz besonders verdient in diesem Zusammenhang das Armbrustschießen hervorgehoben zu werden, das nur noch im Salzkammergut anzutreffen ist. Seine Sonderstellung verdankt das Salzkammergut dem Salzwesen, das ihm eine Monopolstellung innerhalb der Monarchie einräumte. Das hatte nicht nur eine eigene ökonomische Struktur zur Folge, sondern war auch mit sozialen Privilegien für die Bevölkerung, die fast ausschließlich im Salzwesen tätig war, verbunden. Die in ärarischen Diensten stehende Bevölkerung zeichnet sich durch ein unbeugsames Selbstbewusstsein aus, was unter anderem etwa auch im Religiösen (starker Anteil an Evangelischen) seinen Ausdruck fand. Diese besonderen Verhältnisse stellen die Grundlage für die Herausbildung der Eigenheit des Salzkammergutes dar. Ganz wesentlich trug dazu auch der Tourismus bei. Seit der Entdeckung des Salzkammergutes im 18. Jahrhundert, besonders aber durch die Vorliebe des Kaiserhauses für das Salzkammergut – man denke an die Aufenthalte Erzherzog Johanns im Ausseerland oder an die Sommerresidenz Kaiser Franz Josefs in Bad Ischl – wurde die Aufmerksamkeit auf diese Eigenheiten gelenkt, was zur Folge hatte, dass sich die Bevölkerung im Salzkammergut ihrer Eigenarten bewusst wurde und begann, diese besonders zu pflegen. Aus dem Wissen um die Eigenart, verbunden mit dem entsprechenden Eigensinn, erwuchs die unverwechselbare Volkskultur des Salzkammergutes.

Dazu trägt auch der Vogelfang bei. Er bildet ein Spezifikum, das nur im Salzkammergut zu finden ist und das seit Jahrhunderten von traditionsbewussten Männern ausgeübt wird. Der Vogelfang im Salzkammergut drängt nicht nach Öffentlichkeit, schießt nicht nach Resonanz in den Medien, sondern gehört zu den stillen, nur von Eingeweihten und Kennern der Volkskultur wahrgenommenen Kulturphänomenen des Salzkammergutes.

Der Vogelfang im Salzkammergut unterscheidet sich sehr wesentlich vom Vogelfang in Südeuropa, speziell in Malta, Italien und Spanien, wo die Singvögel auf ihrem Flug in die Winterquartiere millionenfach qualvoll in den aufgestellten Netzen verenden, um auf den Tellern der Restaurants zu landen. Ziel des Vogelfangs im Salzkammergut ist es hingegen, die Singvögel möglichst schonungsvoll lebendig zu fangen. Dazu werden sogenannte Netzkloben verwendet. Zusätzlich wird beim Fangen eine Selektion durchgeführt, denn das Bestreben der Vogelfänger ist, möglichst prachtvolle Exemplare zu bekommen, um sie am Ende der Fangsaison, die von September bis November reicht, bei den Vogelausstellungen präsentieren zu können. Das heißt, einem Großteil der in die Falle gegangenen Singvögel wird gleich wieder die Freiheit geschenkt. Der Vogelfänger im Salzkammergut hat es außerdem nur auf ganz spezielle Vögelarten abgesehen: auf den Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*), und zwar auf das Männchen, das mit seiner leuchtenden roten Brust und der schwarzen Kappe zu recht auch als Dompfaff bezeichnet wird; auf den Erlenzeisig (*Carduelis spinus*), unter denen sich ebenfalls die Männchen durch ein besonders intensives gelb, eine schwarze Kopfplatte und – was als ein besonderes Qualitätskennzeichen gilt – durch einen schwarzen Kehlfleck auszeichnen; auf den Stieglitz (*Carduelis carduelis*), auch Distelfink genannt, der durch sein buntes Gefieder besticht und auf den Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*), der in der Rangordnung der Vogelfänger an erster Stelle steht. Um eines schönen Exemplares habhaft zu werden, bedarf es größter Mühen seitens des Vogelfängers. So muss er sich bereits in der Nacht auf den Weg machen, um im Morgengrauen den Fangplatz hoch am Berg zu erreichen. Die Kreuzschnäbel bevorzugen nämlich die Fichtenwälder an der Baumgrenze und kommen erst beim ersten Schneefall im Herbst in etwas tiefer gelegene Regionen. Beim Fang konzentriert man sich auf die einjährigen Männchen mit ihrem dunkelroten Gefieder. Besonders stolz sind die Vogelfänger aber, wenn es ihnen gelingt, zur Konkurrenz mit einem schönen, gelbgefiederten Kreuzschnabel zu erscheinen. Bei entsprechender Wartung mausern die roten Kreuzschnäbel nämlich nach einem Jahr ihr Gefieder zu einem leuchtenden Gelb.

Wie gesagt, es bedarf eines großen Geschicks von Seiten des Vogelfängers, um der jeweiligen Singvogelart habhaft zu werden. Das verlangt nicht nur die richtige Auswahl des Fangplatzes, der nötigen Lockvögel und des entsprechenden Futters. Unbedingte Voraussetzung ist auch die genaue Kenntnis der Verhaltensweisen und Lebensgewohnheiten der jeweiligen Singvogelart. Die Vogelfänger benötigen demnach einen reichen Erfahrungsschatz, der von Generation zu Generation - in der Regel innerhalb der männlichen Familienmitglieder - weitergegeben wird. Für sie stellt der Vogelfang, den sie in ihrer Freizeit ausüben, eine Passion dar, die mit Leidenschaft betrieben wird, um schließlich mit einem

schönen Konkurrenzvogel vor einer strengen Jury reüssieren zu können. Die Vogelausstellung und der anschließende „Vogelball“ zu Kathrein (um den 25. November) bilden den Höhepunkt für die Vogelfänger im Salzkammergut.

Der Vogelfang, der zur niederen Jagd gerechnet wird, gilt als „Jagd des kleinen Mannes“. Im Salzkammergut beruht diese Tätigkeit, die bevorzugt von Männern aus der werktätigen Klasse ausgeführt wird, auf Privilegien, die von der ärarischen Obrigkeit seit dem 16. Jahrhundert den im Salzwesen arbeitenden Männern zugestanden wurden.

In früheren Zeiten wurden die Singvögel primär zur Stubenhaltung gefangen. Vögelfänger belieferten die Bürger der nahen und fernen Städte mit den beliebten Sängern. Aus Wien zum Beispiel berichteten Reiseschriftsteller im 18. Jahrhundert, dass sie sich in einen Wald versetzt fühlten, weil aus allen Fenstern lautes Gezwitzscherte tönte. Bedenkt man die enge Beziehung des Salzkammergutes zur kaiserlichen Hauptstadt, wird wohl so mancher Singvogel aus dem Salzkammergut darunter gewesen sein. Von der großen Popularität des Vogelfangs und Vogelhandels kündigt ja auch die bekannteste Figur der Opernwelt, Wolfgang Amadeus Mozarts Papageno.

Man hielt die Singvögel aber nicht nur ihrer Sangeskunst wegen in den Stuben, sondern sah in ihnen auch Garanten des häuslichen Glücks. Vor allem sprach man den Kreuzschnäbeln, den Gimpeln, Zeisigen und Stieglitzen die Fähigkeit zu, Krankheiten abzuwehren beziehungsweise sie zu wenden. Die zahlreichen Legenden, die sich um die Singvögel ranken, verleihen ihnen einen religiösen Nimbus. Für die Menschen bedeuteten und bedeuten die Singvögel, die man während des Winters zu Hause in Volieren hält, um sie im Frühjahr wieder in die Freiheit zu entlassen (nur die Lockvögel werden das ganze Jahr behalten), daher mehr als ein Haustier. Sie werden als Mitbewohner behandelt, für die man gerne sorgt und mit denen man Zwiesprache hält.

Es ist allerdings bemerkenswert, dass der Vogelfang und die Vogelhaltung, die noch während des gesamten 19. Jahrhunderts in ganz Österreich betrieben wurden – als besonders fanatische „Vogeler“ galten vor allem die Tiroler –, sich nur im Salzkammergut als Privatvergnügen ohne kommerziellen Intentionen bis in die Gegenwart erhalten haben. Es ist das Ausdruck einer Traditionsbeharrung, die nichts mit Folklorismus zu tun hat. Der Vogelfang folgt strengen, mündlich überlieferten Regeln und Pflichten, über deren Einhaltung die Kommunität wacht. Diese haben zur Ausformung ganz spezifischer Phänomene des Vogelfangs im Salzkammergut geführt, die ihrerseits wieder zu einem unverwechselbaren Kennzeichen für die Weltkulturerberegion Salzkammergut wurden.

Solcherart wäre es nur gerechtfertigt und adäquat, die jahrhundertealte und einmalige Tradition des Vogelfangs und die damit verbundenen herbstlichen Vogelausstellungen im Salzkammergut in die Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufzunehmen.

Gutachten, erstellt in Wien am 31.12. 2009

Hon.Prof. Dr. Franz Grieshofer,

ehemaliger Direktor des Österreichischen Museums für Volkskunde in Wien